



Elirium und die Entstehung der Menschen

Keine Sorge Leute, eins vorab : Ich hab aus meinen vorherigen Veröffentlichungen und Fehlern hier gelernt und diesmal ist mein Text (hoffentlich) fehlerfrei und bedarf keines Korrektors mehr und wahrscheinlich auch keiner Stilverbesserung. (Sonst würde ich ihn auch nicht in den Feedbackbereich stellen) Diejenigen, die in meinen letzten Beiträgen sich so begierig auf die Fehlerjagd gemacht haben und reiche Beute an Land zogen, mögen enttäuscht sein, der Rest ist aber wahrscheinlich über diese Weiterentwicklung genauso froh wie ich. Nun zum Text. Hierbei handelt es sich um eine Art kurzen Aufsatz einer meiner Protagonisten aus einem (Dark-)Fantasyroman, an dem ich momentan arbeite. Die Welt, in der er spielt, trage ich schon seit ein paar Jahren in meinem Kopf mit mir rum und mittlerweile habe ich nicht nur eine komplette Mythologie und Geographie daraus gebaut, sondern auch Geschichten für mehrere Bücher gesponnen. Bis jetzt traute ich mich jedoch nicht wirklich daran sie niederzuschreiben, da es meine Kompetenz überstieg und alle Versuche scheiterten. Erst nachdem ich mir nach und nach Erfahrung und Mut angesammelt hab, durch kleinere Projekte wie Kurzgeschichten und eine Novelle, aber auch durch die Hilfe des Forums - Danke an alle an dieser Stelle -, hab ich mich vor 2 Monaten an die Arbeit gemacht. Das Manuskript des ersten Romans hat bereits über 40 000 Wörter und es ist kein Ende in Sicht bzw. die Handlung nimmt gerade erst richtig Fahrt auf. Der folgende Text entstand während der Planungsphase und ich überlege ihn vielleicht als eine Art Prolog zu benutzen, um dem Leser einen kleinen Einblick in die Mythologie und Physik der Welt zu geben. Wie wirkt der Text auf euch, versteht ihr ihn so weit und findet ihr es gut im Voraus so viel vorwegzunehmen? Im Laufe der Handlung werden die meisten der dort unten genannten Dinge zumindest angedeutet oder auch erklärt, wenn auch über das ganze Buch verstreut, schließlich sind die Hintergründe der eigenen Welt etwas, worüber man nicht wirklich jeden Tag spricht, da sie jemanden der dort lebt bereits bekannt sind. Die Sätze im Folgenden sind absichtlich teilweise sehr lang, da sie ja eigentlich von einem Gelehrten formuliert sind und eben nicht von einem gewöhnlichen Schriftsteller. Dadurch soll es authentischer wirken. Ist es mir gelungen? Ich glaub, ich sollte noch anmerken, dass die Eliriumwelt sich zum Zeitpunkt der Verfassung des Textes ungefähr auf dem technologischen Niveau unseres Europas um das Jahr 1000 befindet.

Elirium und die Entstehung der Menschen

Alles besteht aus Elirium.

Egal ob Materie oder Energie,
der Stahl, aus dem eure Schwerter geschmiedet sind,
das Feuer, in dem er schmolz,
die Luft, die dabei verbrannte,
das Licht der Glut in dessen Schein der Schmied die Klinge formte,
all dies besteht aus kleinsten Eliriumteilchen.

Wir bestehen aus ihnen und sie umgeben uns, den sie sind das Universum.

Der beschränkte Verstand eines Menschen kann sich die Eliriumsteilchen wie kleine Stäbchen vorstellen, auch wenn sie sich in Wirklichkeit in viel mehr Dimensionen erstrecken, als die Vier welche eure Sinne erfassen können (Höhe, Breite, Weite, Zeit).

Je nach Ausrichtung dieser Stäbchen fließen sie als Energie oder verfestigen sich zu Materie. Zu Erde, Eisen oder auch Lebewesen.

All diese Teilchen bilden nicht nur das Universum, sie haben auch eine Art kollektives Bewusstsein, das Bewusstsein des Universums, welches die Priester als den »Schöpfer« bezeichnen, denn er war der Erste vor allem Anderen und er formte aus seinem Körper Planeten, Sonnen und die Göttervölker, um diese anfangs noch trostlose Welt zu besiedeln.

Die Göttervölker, die zahlreich und vielfältig waren, besiedelten die Welt und schufen mit der Macht, die sie über



Elirium und die Entstehung der Menschen

das Elirium hatten, die ersten Pflanzen und Tiere, um sich von ihnen zu ernähren und um die Welt nach ihrem Geschmack zu gestalten.

Doch der anfängliche Frieden währte nicht lange und bald begangen sich die Götter gegenseitig zu bekriegen und während dieser Kriege schufen sie nach ihrem eigenen Vorbild intelligente Lebewesen, die für sie Schlachten austragen sollten.

So entstanden die vielen verschiedene Völker, von den Riesen, welche den Titanen nachempfunden waren, den Draconyer welche den Drachen dienten, oder auch den Leviathanen und Dwargen bis hin zu den Gathads der Pastas Einöde oder den großen Mammuts in den verschneiten Wipfeln der Welt.

Unter all diesen Völkern stach jedoch eines besonders hervor.

Die Aldehen, eine sehr mächtige Spezies, die fast gottgleiche Macht über das Elirium hatte, und deren Nachkommen aus Samen in der Erde wuchsen um sich dann von ihr körperlich zu trennen, aber übers Elirium auf immer mit ihr verbunden zu bleiben.

Sie waren die Kinder der Saenyr, die aus der alten Sprache übersetzt so viel wie *das lebendige Licht* heißen.

Diese Kreation versetzte die anderen Götter in große Unruhe, auch wenn die Aldehen sich nur sehr langsam vermehrten und sich eher pazifistisch verhielten und dadurch von Draconyer und Dwargen im Kampf nicht selten durch die schiere Masse erschlagen wurden, so waren sie hochintelligent und besaßen ein großes Verständnis für das Elirium, was keinem Gott besonders behagte, den sie fürchteten, dass dieses Wissen eines Tages sich gegen sie wenden könnte.

Dennoch versuchten die anderen Götter die Aldehen nachzuahmen, doch die meisten dieser Versuche wie das Meerfolk des Kraken, die Savirno der Myrah oder die Harpyien des Sophals, scheiterten kläglich und sind heute weitgehend ausgestorben.

Ein Volk jedoch bedarf dabei besonderer Aufmerksamkeit, nämlich das unsere, das der Menschen.

Die Vaenyr, in der alten Sprache *die lebenden Toten*, schufen uns als Antwort auf die Aldehen, die Kreation ihrer Erbfeinde der Saenyr, und wenn auch dieser Versuch auf den ersten Blick missglückt ist, denn wir gebären unseren Nachwuchs unfertig und wie Tiere und auch sind die wenigsten von uns für das Elirium empfänglich des Weiteren sterben wir verhältnismäßig sehr früh nach nur wenigen Jahrzehnten;

so sind wir doch das zäheste, sturste, einfallsreichste, wissensbegierigste und, nach den Draconyern, das sich am schnellsten vermehrende Volk von allen, und vielleicht sind das die Gründe, warum wir zu den wenigen gehören, die die Großen Kriege und die Herrschaft des Feuers, in dem sich alle Götter scheinbar gegenseitig vernichteten oder anderweitig verschwanden, überlebten und nun über große Teile der Welt herrschen. Doch wie lange noch, wenn wir nicht über den Schatten unserer Vergangenheit steigen? Wie lange können wir noch leugnen von den Göttern, die wir so hassten und so fürchten, abzustammen?

Wie lange lange noch können wir jene unter uns zu verfolgen und töten, die deren Kräfte über das Elirium geerbt haben?

Valentin Rosenthal, Jahr 376 des dritten Zeitalters

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).